

monopol

# monopol

Magazin für Kunst und Leben

Der kalte  
**Blick**

DIE RENAISSANCE  
DER NEUEN  
SACHLICHKEIT

Plus: Klára Hosnedlová,  
Micaiah Carter und  
Mode für die  
Zukunft



MÄRZ 2024

12,80 Euro | 16,50 CHF



03

1964691112807

SGHAD

## FEATURES

### 30 Neue Sachlichkeit

Vor fast 100 Jahren bekam die prägende Kunstrichtung der Weimarer Republik ihren Namen. OLIVER KOERNER VON GUSTORF über den harten Realismus der 1920er-Jahre und sein Echo in der Gegenwartskunst. Plus: Die wichtigsten Ausstellungen zur Neuen Sachlichkeit 2024 und 2025

### 46 Klára Hosnedlová

Die tschechische Künstlerin bettet ihre Stickbilder in raumgreifende, spacige Textil-Installationen ein – ein Porträt von SILKE HOHMANN

### 56 Felice Rix-Ueno

Die Künstlerin der Wiener Werkstätte feiert ihre Renaissance – auch in den Entwürfen des Modelabels Akris, berichtet SILKE HOHMANN

### 62 Frühlingsmode

Der Künstler CLAUS RICHTER hat aus den Frühjahrsentwürfen der Designer die schönsten und glamourösesten Highlights herausgesucht

### 70 Portfolio

Er gehört zu den jungen Schwarzen Shootingstars der US-amerikanischen Fotoszene. In Monopol zeigt Micaiah Carter einen Fotoessay, der träumerisch zwischen Kunst und Mode balanciert. Mit einem Text von LAURA EWERT

## MARKT

### 86 Markt-News

Die Spark Art Fair in Wien hat sich neu aufgestellt, und auch in Madrid, Maas-tricht und Hongkong nimmt der Messefrühling Fahrt auf. Plus: Click and Collect, die Kunstmarktkolumne von ANNIKA VON TAUBE

### 90 Auktionen

Die Highlights aus den internationalen Auktionen im März

### 94 Hamburg Calling

Ein Rundgang durch die hanseatische Galerieszene

## SHOWS

### 100 Review

Hilma af Klint und Wassily Kandinsky in Düsseldorf, Yoko Ono in London, „Critical Consumption“ und „History Tales“ in Wien, Valie Export und Vera Palme in Berlin, Jef Geys in Brüssel, Jean-Frédéric Schnyder in Zürich

### 108 Preview

Shirin Neshat in Berlin, James Ensor in Ostende, „Ferne Länder, Ferne Zeiten“ in Essen

### 110 Kalender

Die wichtigsten Ausstellungen im März

## FINALE

### 122 Bücher

Ein Dokumentarfilm und eine Publikation über Le Corbusier im indischen Chandigarh, ein Band über Käthe Kollwitz, Simone Meiers Roman „Die Entflammten“. Plus: Shortcuts, die Bücher des Monats

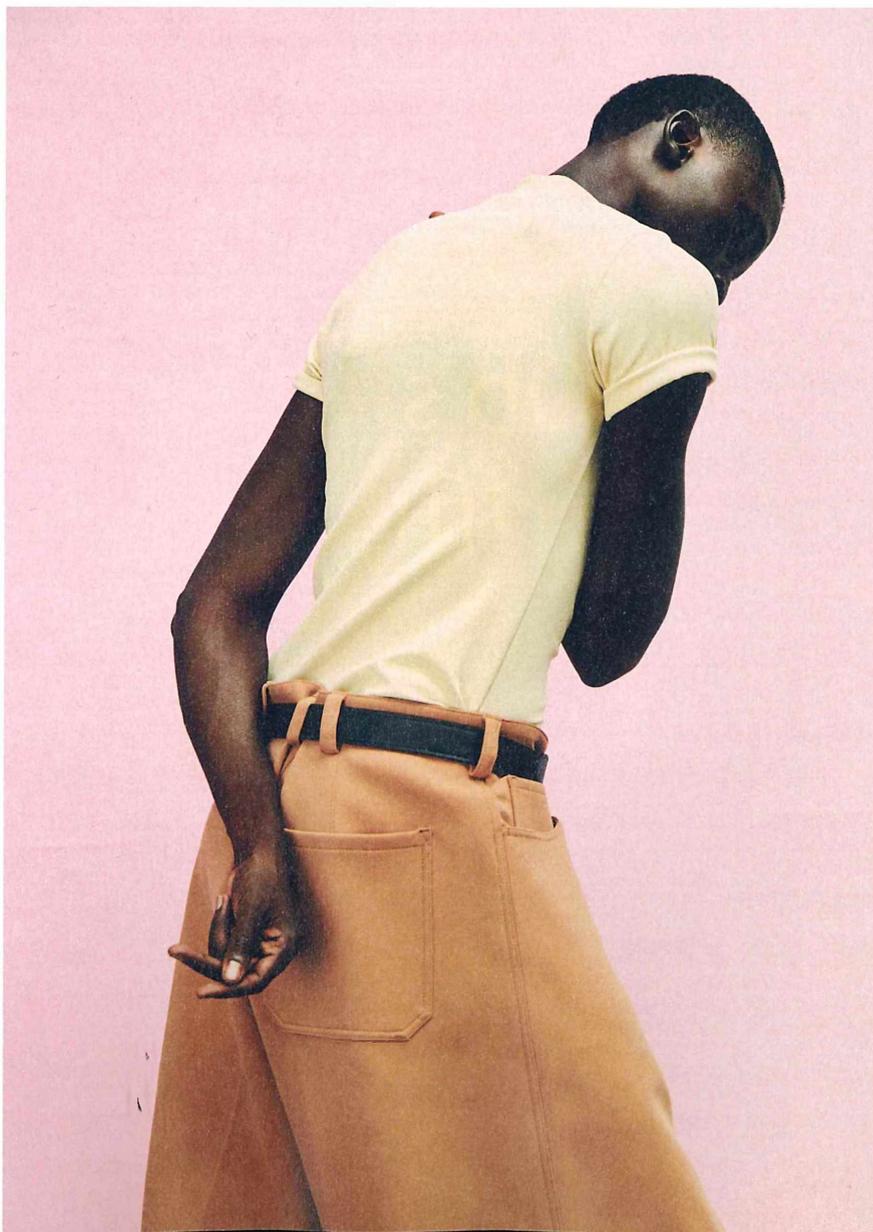
### 128 Out of Office

Monopol zu Gast auf der Berlinale

### 130 Thinktank

Unser Kolumnist DIETER ROEL-STRAETE denkt über Carl Andre nach und sehnt sich nach einer Kunst, die ihn nicht auf seine Identität festnagelt

Portfolio: MICAIAH CARTER „Untitled“, 2022, erschienen in „Elle“, USA

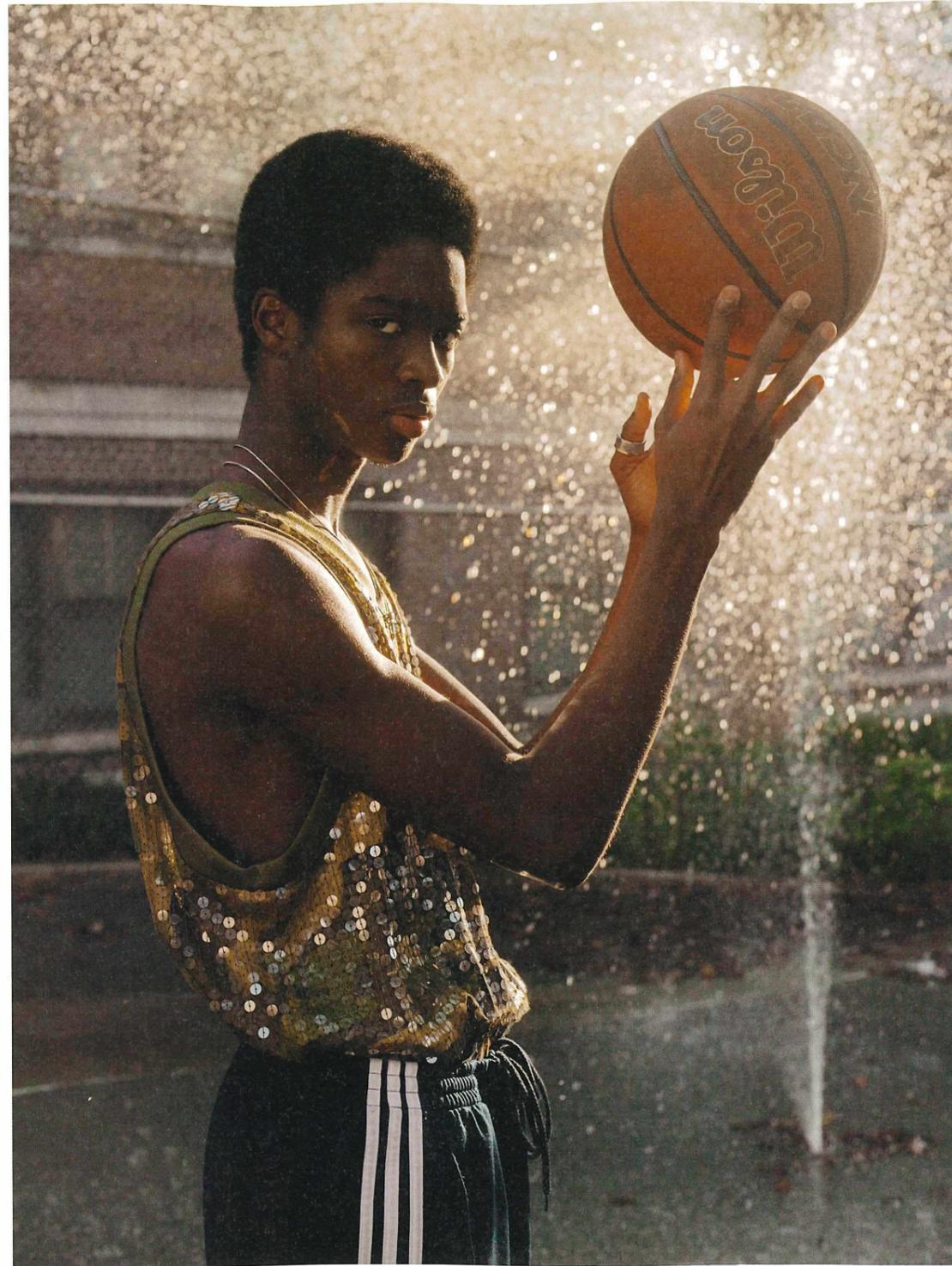


IN  
SEINEM  
FOTOESSAY  
„WHAT'S  
MY NAME“  
ZEIGT  
MICAIAH  
CARTER  
DAS  
SCHWARZE  
AMERIKA  
IN WARMEN  
BILDERN  
ZWISCHEN  
KUNST  
UND MODE

MICAIAH CARTER  
„Wade“, 2019

Wie im Traum





WHAT'S MY NAME

„Alton in Brooklyn“, 2016  
„Altar Call II“, 2018





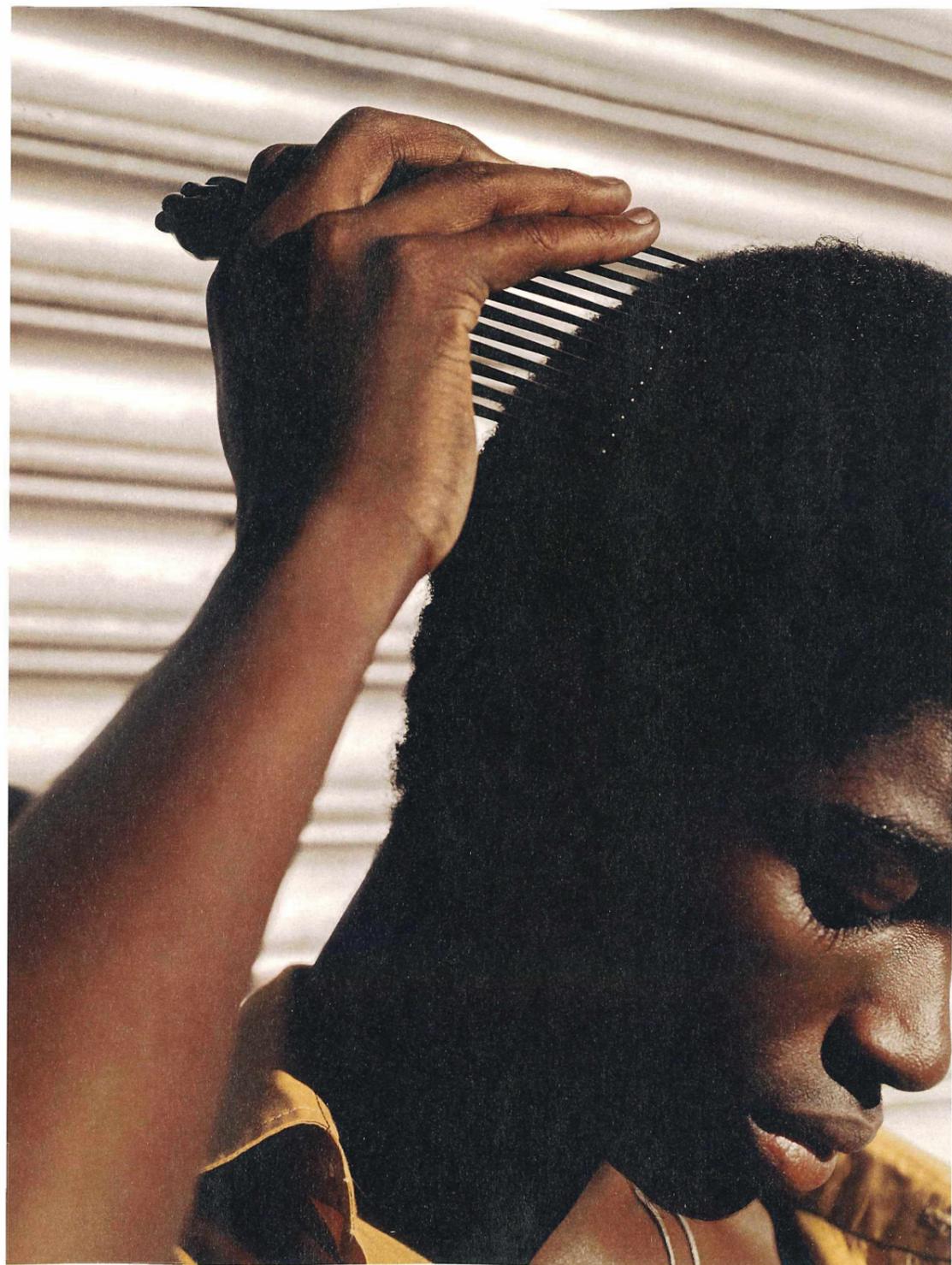
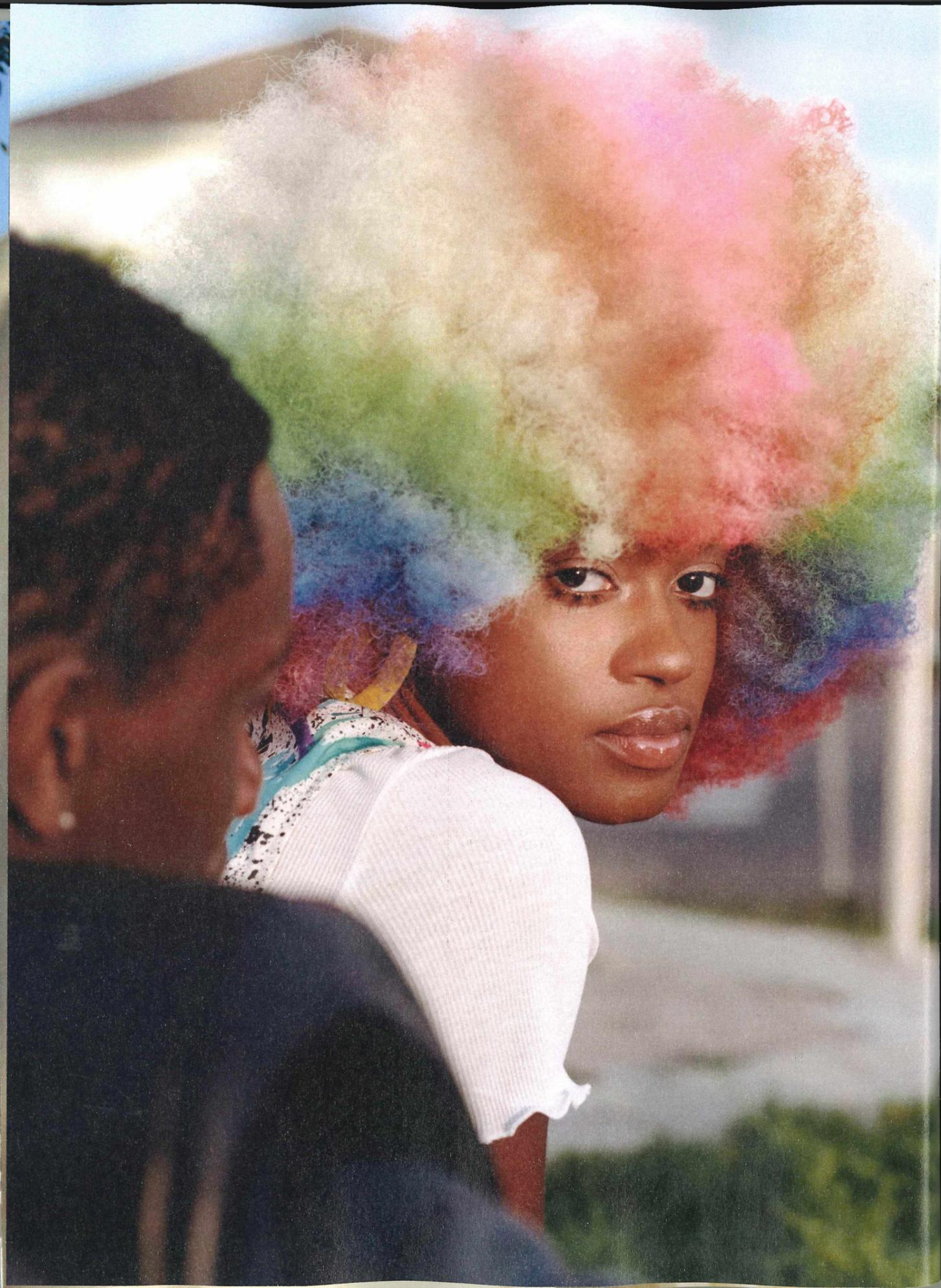
„Untitled“, 2019  
„Untitled“, 2020



„Untitled“, 2022

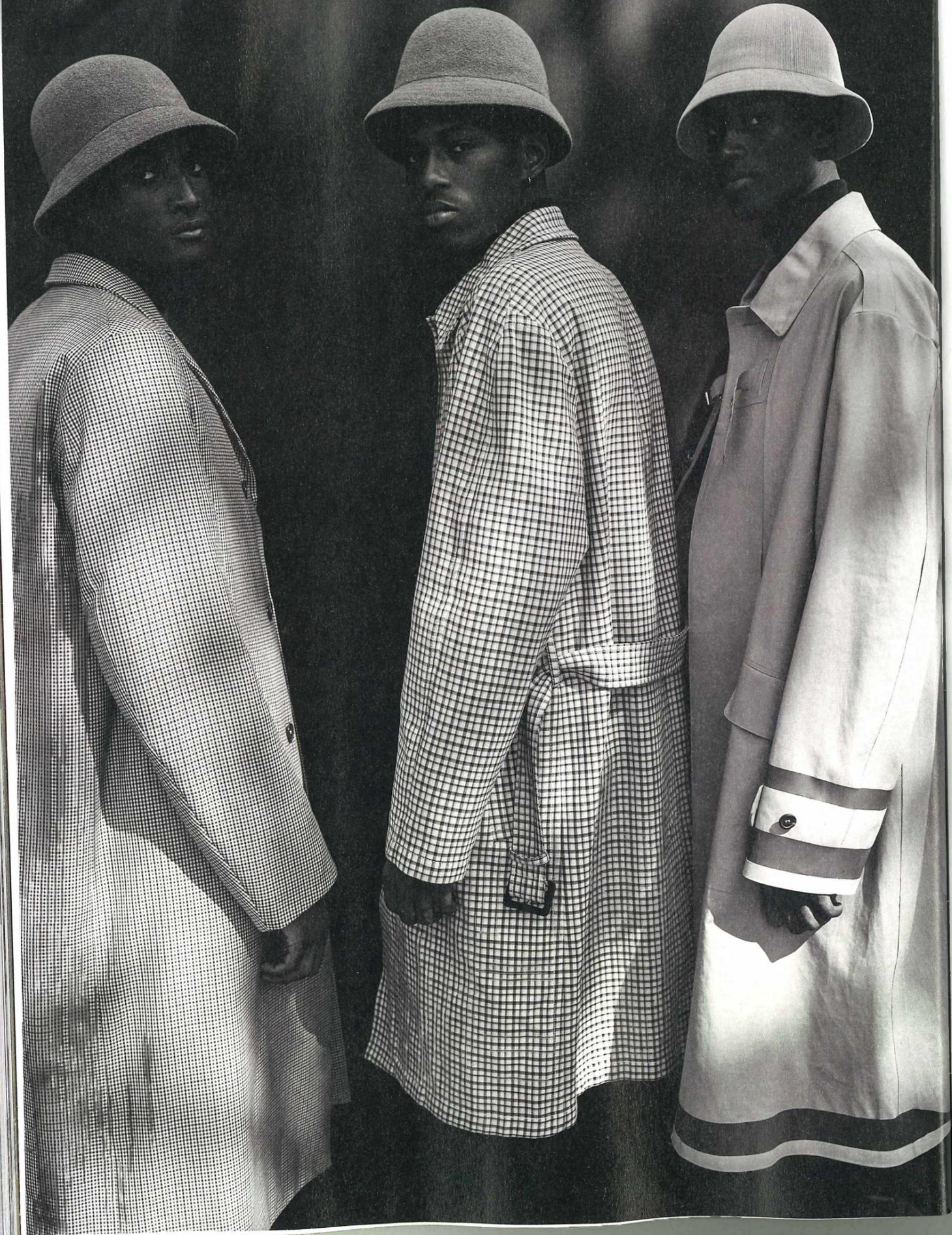


„Untitled (Family Photo)“, 1976  
„Untitled (Family Photos)“, 1965-72  
„AC (Family Photo)“, 1973  
„Untitled (Family Photos)“, 1965-67

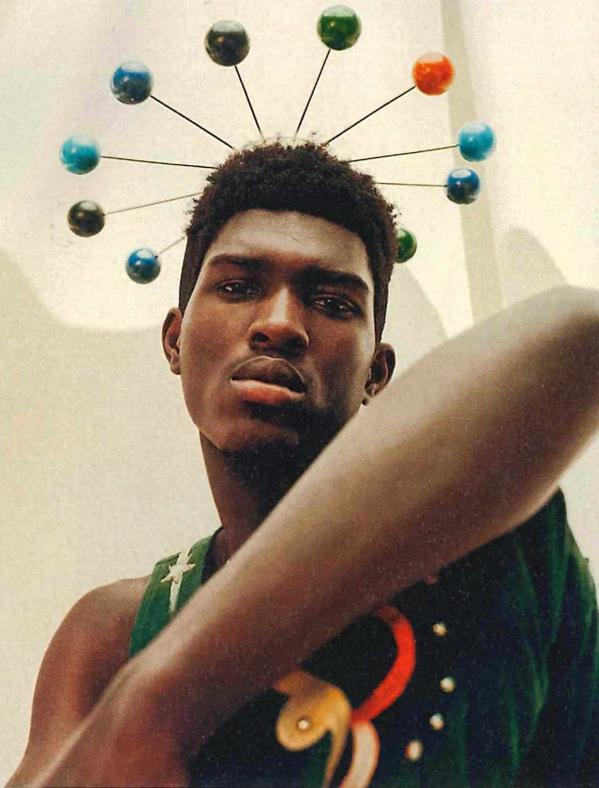


„Untitled“, 2020  
„Alton in Brooklyn“, 2016





„Three Men“, 2018  
„After Call“, 2018



„Untitled“, 2018

## Das Licht der Liebe

Text  
Laura Ewert

Es klingt nach einer Floskel, aber es ist wirklich ganz erstaunlich. In diesen Fotografien steckt so viel Liebe drin. Im Blick auf die Menschen, die sie zeigen, in den schwärmerischen Details. In dem weichen Licht.

„Die Liebe ist definitiv der Kern meiner Bilder.“ Das bestätigt der Fotograf Micaiah Carter. Seine leuchtenden Bilder lassen auf allen Ebenen der Komposition diesen warmen Blick spüren, als wolle er keinen Menschen, keinen Gegenstand vernachlässigen und alles mit seiner eigenen Seele zeigen. „Durch seine Linse spüren wir sein Lächeln“, schreibt die US-Schauspielerin Tracee Ellis Ross über seine Arbeiten.

Micaiah Carter kommt aus Südkalifornien und ist unverschämterweise erst 1996 geboren. Heute lebt er als Modefotograf in Los Angeles und New York. Er hat seine Bilder bereits in der „Vogue“, „Vanity Fair“ oder „The New York Times“ veröffentlicht, für Marken wie Nike, Apple, Valentino oder Thom Browne fotografiert. Seine Prints hängen im Detroit Institute of Arts oder im Los Angeles County Museum of Art. Und er hat mit seinem ersten Bildband „What’s My Name“, der bei Prestel erschien, ein

unglaubliches Fotokunstwerk erschaffen. Es handelt von der Geschichte und der Gegenwart von afroamerikanischem Leben und seiner Kultur.

„In meiner Arbeit geht es um Schwarzsein in Amerika. Was es bedeutet, Amerikaner zu sein, in Amerika zu leben und zu träumen.“ Es sind sehr dichte Bilder, reich an Farben, Formen, Schärfe. Er porträtiert Kinder, Familien, Models, Freunde und bekannte Popgrößen wie Pharrell Williams, Solange Knowles oder Anderson Paak. Diese Bilder platziert er neben Aufnahmen aus dem Fotoalbum seiner Familie. Einem Mann im Prada-Jackett zum Beispiel stellt er seinen Vater, der im Vietnam-Krieg gedient hat, in Militärjacke mit Orden gegenüber, die eine ähnliche Form haben wie das Logo des Modehauses.

Die Entscheidung, die Bilder aus seinem Familienalbum mit seinen eigenen Fotografien zu mischen, sei als Verweis auf seine Perspektive zu verstehen und als „Weg, meine Familie zu ehren“. Durch ihre Bilder habe er nicht nur sein Sehen gelernt, sondern auch die Empathie für die Menschheit, die in seinem Werk so sichtbar ist. „Meine Bilder sind eine Erweiterung dieses Familienalbums“, sagt er, sie sollen die Diskussion über die Schwarze Identität in Amerika vorantreiben. Seine Fotos zeigen dabei auch ein Update des amerikanischen Traums. „Der ist definitiv nicht mehr derselbe wie in den 1950ern, 1960ern, 1970ern“, so Carter.

„Ich glaube, der neue amerikanische Traum besteht darin, auch in den schwierigen Momenten Freude und Frieden zu finden. Die geistige Gesundheit zu erhalten. Ein ruhiger Geist ist der neue amerikanische Traum. Glückliche und stolz darauf zu sein, wer man ist, trotz aller Rückschläge, die es gibt. Sie als etwas zu schätzen, das einen stärker macht.“

Carter hat mit 14 angefangen zu fotografieren, er habe immer eine Kamera in der Hand gehabt, sagt er. Ein Schülerjob bei einer Lokalzeitung hat ihn ebenso geschult wie der Konsum von Tumblr und Modeblogs. Mit großer Selbstverständlichkeit bewegt er sich zwischen Kunst und Mode. „In der Modefotografie versucht man natürlich letztlich, etwas zu verkaufen. Aber man bekommt dort auch große Unterstützung, dabei Kunst zu erschaffen.“

In seinen Bildern sieht man viel Gelb, viel Sonnenlicht, viel Haar, viele Seventies-Vibes, also die Zeit, in der in den USA die Schwarze Bürgerbewegung groß wurde. Es gehe ihm darum, die Vergangenheit mit der Gegenwart zu verschmelzen, um so eine Zukunft zu schaffen. „Denn unsere Vergangenheit ist dafür da, uns zu leiten. Auch die Gegenwart ist ein Wegweiser, denn sie regt zum Nachdenken darüber an, was in der Welt passiert.“

Carters Bilder wollen keine Ereignisse dokumentieren und so zur Geschichte werden. Seine Fotos verdeutlichen vielmehr Empfindungen der Menschen und bilden so Gegenwart ab. Wir alle seien durch unser gemeinsames Menschsein miteinander verbunden: „Wir sind alle Teil der gleichen Geschichte.“

MICAH CARTER: „WHAT’S MY NAME“.  
Prestel, 224 Seiten, 55 Euro